

Mein Leben - für dich 13

Von abgemeldet

13. Ein wundervoller Geburtstag

Mit offenen Augen lag ich auf dem Krankenbett. Mein Herz raste unkontrolliert und das Atmen war zwar besser, aber immer noch schwer. Die weiße Decke an die ich starrte, war so kalt und steril. Nichts war da um mich aufzuheitern. Nur gelegentlich kam etwas interessantes im Fernsehen, doch erst heute Abend war das Finale in dem Tenoh-san gegen eine andere Frau antrat. Es würde bestimmt spannend werden. Ich freute mich schon sehr auf das Spiel.

Ich seufzte leicht und richtete mich etwas auf. Sofort tat mein Kopf wieder weh. Alles drehte sich, doch ich verdrängte es. Ich wußte nicht welcher Tag war oder wie lange ich jetzt eigentlich schon da war. Mir kam es vor, als wären es nur 2 Tage gewesen, doch ich hatte sehr viel geschlafen.

Ich hörte ein Klopfen. Es war nicht mein Herz, sondern das Klopfen meiner Tante, wenn sie mich besuchen kam. "Herein!" Sagte ich leise, denn ich war es nicht mehr gewohnt viel zu sagen. Meine Tante machte die Tür auf und zog einen Wagen hinter sich her. Darauf stand ein großer Kuchen und lauter Schüsseln mit verschiedenen Puddings und Knabberzeug. Ich sah verständnislos darauf und verzog die Augenbrauen. Heniko brachte noch einige Schachteln mit, die alle samt hübsch verpackt waren. "Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!" Sagte sie mit einer freundlichen Stimme, obwohl ihr Gesicht ausdruckslos blieb. Ich wurde ganz rot. "Ich habe Geburtstag?" Stotterte ich überrascht.

'Dann muß ich ja schon mindestens zwei Wochen hier sein.'

Ein leichtes Lächeln fuhr über meine Lippen und es weitete sich immer mehr. "Ich habe auch viele Geschenke für dich! Die werden gleich reingebracht. Aber als erstes wollte ich dir gratulieren. Der Arzt hat gesagt, dass du den Kuchen auch essen darfst." Ich fühlte wie wollig warm mir ums Herz wurde. Ohne besonderen Grund. Vielleicht, weil wegen dem Geruch den der schöne Kuchen ausblies. Vielleicht wegen der feierlichen Stimmung, die die Kernen auf dem Kuchen auf mich auswirkten. Vielleicht weil ich 15 war. Ich wußte es nicht. Ich wußte nur, dass ich jetzt froh war. Ich spürte ein Verspannung beim Lachen. Wie lange war es her, dass ich richtig gelacht hatte? Wann hatte ich das letzte mal gelacht? Es schien unendlich lange her zu sein. Bei Elza hatte ich gelacht, aber auch nur einmal kurz. Richtig gelacht hatte ich vor langer Zeit. Bevor ich Sailor Kriegerin geworden war. Bevor mein Leben...

"Michiru? Nun starr nicht so rum, sondern freue dich und iß! Es ist alles für dich!" Sie reichte mir einen weißen Porzellan Teller, der mich an zu Hause erinnerte. Auf ihm lag ein Stück Sahnekuchen. Plötzlich rann mir eine Träne des Glücks über meine Wange.

Schnell strich ich sie weg. Warum weinte ich? Ich war doch nicht traurig? Es war mir egal, ich nahm die Gabel und aß ein Stück. Es schmeckte wundervoll. Nach dem furchtbar schmeckenden Essen des Krankenhauses, war er ein wahres Geschenk. "Nun bist du 15!" Über das Gesicht meiner Tante fiel ein trauriger Schatten. Verwirrt sah ich sie an. "Was ist Heniko?" Fragte ich vorsichtig. Meine Tante setzte sich auf das Bett und nahm meine kalte Hand in ihre, die ebenfalls eisig war. "Ach, mir ist eben nur eingefallen, wie sehr du dich verändert hast. Früher hast du immer gelacht und warst ein glückliches Kind und heute? Heute bist du eine erwachsene Frau. Ich weiß nicht, woran das liegt. Vielleicht bilde ich es mir auch nur ein, aber du bist reifer geworden. Viel reifer und weiser. Manchmal denke ich, dass es zu schnell ging und deine Kindheit zu früh beendet ist. Ich hätte dir gewünscht schöne Kinderjahre zu verbringen, doch alles ist anders gekommen. Niemand kann etwas dafür, doch manchmal vermisse ich das kleine Mädchen, was über jeden Spaß lachte und..." Sie lachte bei der Erinnerung und blickte an die Decke. "... die immer so schrecklich egoistisch war. Du hast nie verstanden, wenn man Zeit für sich haben wollte, aber du warst trotzdem ein Segen für die Familie. Vor deiner Geburt habe ich meinen Bruder nie gesehen. Ich habe seine Frau erst bei deiner Geburt kennengelernt. Bis zu deiner Geburt war dein Vater immer kalt gewesen, doch immer wenn er über dich erzählte, wohnte ein unbeschreibliches Strahlen in seinen Augen. Auch mir hat es Spaß gemacht dich aufwachsen zu sehen. Du warst zwar nie ein naives Mädchen und auch nie dumm, aber du hattest ein strahlen, dass ich nun sehr vermisse. Deine ersten Geigenversuche werde ich nie vergessen. Du spieltest immer einfach drauf los und wolltest dich nicht an den Liedern die wir dir kauften erfreuen. Aus deiner Geige kamen so wundervoll fröhliche Melodien, dass wir nur staunen konnten. Es waren kindliche Melodien in der dein Charakter mitschwang. Es war die schönste Melodie, der ich je gelauscht hatte. Nun spielst du, meiner Meinung besser, als jeder sonst und es entzückt mich immer wieder deinem Spiel zu lauschen, doch es hat etwas verloren und durch anderes ersetzt. Deine Lieder jetzt klingen traurig und bedrückt. Sie erzählen von Verlust und Schmerz, vom wahren Leben. Meist spielst du nur die Lieder die andere geschrieben haben, nur selten bekomme ich eins aus deiner Feder geschrieben zu hören, aber ich rede dir nicht rein. Du sollst dein Lied spielen, dein Leben leben." ein schmerzliches Zucken fuhr um ihre Lippen und sie sah mich an. Ihre Augen waren immer noch kalt, doch sie sahen feucht aus. "Es wäre so schön gewesen, wenn du deine Kindlichkeit nicht verloren hättest. Das ist das einzige was ich dir für dein weiteres Leben wünsche. Das du deine Kindlichkeit wieder findest und deine Weiblichkeit. Du hast dich früher immer so aufgetakelt wie es nur ging um so weiblich wie möglich zu wirken." Sie fuhr durch meine nun Schulter langen Locken. "Warum hast du sie dir schneiden lassen?" Die Frage ging an sie selbst und nicht an mich, doch was sie sagte bewegte mein Herz. Natürlich war es wahr, aber sie kannte nicht den Hintergrund meiner Veränderung. Und um die Welt zu retten, gab ich alles. Wenn auch mein wahres Ich sich verändern mußte, ich blieb ich. Anders aber ich, doch wie sollte ich es der alten Frau erklären? Also hörte ich ihr nur weiter zu. "Ich sehe dich so gut wie nie mehr in wunderschönen Sachen herum laufen. Meist bist du angezogen wie jedes andere Mädchen und stichst nicht mehr so aus der Masse heraus, wie früher. Nur beim letzten Konzert, habe ich sie wiedergesehen, die alte Michiru. Woran lag das?" Ich lächelte wieder sanft. "Nun ja, ich war sehr aufgeregt, denn in so einem Gebäude habe ich noch nie gespielt und ich dachte es sei angebracht, sich schick zu machen." Heniko nickte wissend und sah auf meine Lippen. "Weißt du was ich am erstaunlichsten an deiner Veräderung finde?" Ich schüttelte leicht den Kopf. "Du redest nicht mehr so viel. Früher konnte man dich

nicht stoppen, wenn du einmal begonnen hattest. Doch jetzt sparst du dir jedes Wort auf und du bist ruhiger geworden. Eine richtige Dame. Du bist still und brav. Nie höre ich ein unziemliches Wort von dir, eine danebengehende Geste. Alles was du tust gelingt. Du bist talentierter als eh und je. Manchmal erinnerst du mich an eine Prinzessin der Vergangenheit mit deinem sanften Lächeln. Dieses Lächeln ist wirklich ein Segen. Damit erweichst du jedes Herz. Wenn ich dich ansehe und diese Lächeln als Antwort bekomme, freue ich mich. Selbst wenn du traurig lächelst. Es beruhigt denjenigen mit dem du redest. Vielleicht war es nicht gut, dass du so schnell gealtert bist, weil ich dich nicht mehr verstehe. Du bist nun ein einziges Rätsel, doch du bist rein und wirkst so unschuldig. Nicht naiv, doch auch nicht verbittert. Das wollte ich dir noch einmal sagen um sicher zu gehen, dass du weißt, wie du eigentlich bist!" Beendete sie ihre Rede. Ich sah wieder auf den Wagen mit den vielen Kerzen. "Danke! Ich weiß, wie ich mich verhalte und ich verstehe auch deine Sorge um mich, doch vorbei ist vorbei. Es lohnt nicht der Vergangenheit hinterher zu weinen. Die Vergangenheit kann man nicht ändern, doch die Zukunft."

'Vielleicht jedenfalls...'

Setze ich in Gedanken hinzu. Meine Tante nickte mit einem traurigen Lächeln. "Das ich so etwas jemals aus deinem Mund höre, damit hätte ich wohl nie gerechnet. Du weißt, dass ich nie etwas hinterher weine. Also feiern wir jetzt deinen Geburtstag!" Sie drehte sich mit einem Ruck weg und stand auf, ging aus dem Zimmer und zog dann einen riesigen Wagen mit Geschenken herein. Lauter bunte Päckchen. Meine Augen weiteten sich bei dem schönen Anblick. Heniko sah mich kurz an und drückte mir das erste Päckchen in die Hand. Es war sehr klein und länglich. "Es ist nicht von mir. Es lag vor deiner Tür, als ich nach der Wohnung sehen wollte. Es steht auch nichts drauf und es lag auch nichts daneben." Ich sah auf das blaue Päckchen. Es war eine blaue Pappschachtel, die den Deckel durch ein gelbes Bändchen zusammenhielt. Bei näherem betrachten fiel mir auf, dass es sehr alt sein mußte, denn die Pappe war rau und das blau war von irgend etwas gebleicht worden, dass es sehr gräulich erschien. Auch das Bändchen bestand zum größten Teil aus Staub. Ich atmete tief durch und hatte ein unwohle Gefühl im Magen. Als ich die Schachtel öffnete war nur weiße Watte darin und unter dem Deckel war ein P eingritzelt.

'Pluto'

Dachte ich sofort und sah auf die Watte. "Was ist es denn?" Bohrte meine Tante. Ich nahm etwas Watte weg und ein Armband strahlte mich entgegen. Es sah aus wie eine Uhr. Nur das da, wo die Uhr sein sollte, ein rundes Teil angebracht war, mit meinem Sailor Zeichen darauf. "Was soll das denn sein?" Schimpfte meine Tante. "Wer macht dir denn so ein Geschenk? Das ist ja aus Plastik!" Meinte sie verächtlich und schnipste dagegen. Da sprang der Deckel auf und eine kleine Zeile mit der Urzeit erschien, ein kleines Stück daneben war ein kleiner blauer Knopf. Darunter war eine Art Lautsprecher. "Was für ein Kinderspielzeug!" Seufzte meine Tante und kramte in ihren Geschenken herum. Ich drehte das Armband und tatsächlich stand da etwas im Band. "Verständige dich mit den anderen!" Laß ich leise. Auf der Unterseite der "Uhr" stand "Egal, wie weit man geht, verbunden ist man immer mit seinem Gegenstück" Mein Herz klopfte schneller. Vorsichtig tippte ich einmal auf den Knopf neben der Uhr. Da wo eben noch die Uhrzeit eingeblendet war erschien ein Zeichen und daneben stand ein U. Dann hörte ich ein kurzes "Piep" und dann stand neben dem U ein Strich.

Heißt wohl soviel wie nicht erreichbar

Dachte ich. Dann drückte ich noch mal auf den Knopf. Es erschien eine Art P und dahinter ein Ausrufezeichen. "Soll ich da nicht piepen ja?" Nuschelte ich vor mich hin.

Ich drückte noch mal, doch es erschien nur wieder jenes Rätselhafte Zeichen und das dahinter stehende U und ich hörte ein "Piep", ich klopfte gegen und es war wieder die Uhr. Verwirrt schüttelte ich den Kopf und legte es neben mich auf das kleine Tischchen.

"Ah! Jetzt habe ich es endlich!" Rief meine Tante und kam mit einem breiten, aber nicht sehr hohem Kästchen an. Es war aus hellblauer Pappe mit großen Delphinen darauf. Ich hob den Deckel an und sah hinein. Darin lag etwas in weißes Papier eingewickelt. Ich wickelte es aus und hielt ein weißes Kleid aus Seide in meiner Hand. Es hatte hochsehende Ärmel die geriffelt waren und nur kurz über die Schultern standen. Am Ausschnitt war eine rote Rose befestigt. Der Stoff war seidig glatt, aber schimmerte nicht. Eine Schleife lag daneben, die man sich wohl um die Taille band. Ich faltete das Kleid aus, doch meine Tante schnappte es mir weg und hob es hoch. Befestigte die Schleife um die Hüfte, wie ich es vermutet hatte und sah mich stolz an. Das Kleid ging bis unter die Knie, aber nicht auf den Boden. Am Saum war es wieder der geriffelte Stoff, der etwas abstand. Eigentlich war es sehr schlicht und doch wunderschön. "Gefällt es dir?" Forschte sie nach, obwohl ihre Stimme wieder den normalen Tonfall annahm. "Oh ja..." Sagte ich und meine Augen glitten über das Kleid. Es würde mir bestimmt wunderbar stehen.

'Vielleicht gefällt es sogar Tenoh-san! Oh, man, dabei hatte ich doch vor, nicht so viel an sie zu denken...'

Grübelte ich ärgerlich. Meine Tante legte das Kleid über mein Bett und nahm den nächsten Kasten. Der genauso geformt war. Er war gelb mit kleinen Anime Figuren darauf. Ich mußte lächeln, als ich viele Figuren wiedererkannte. Ganz achtsam nahm ich das Kleid heraus. Es war ein blaues, wieder sehr schlichtes mit dunkelblauer Schleife. Die Ärmel fielen kurz unter meine Schultern und der Stoff war einfache Baumwolle. "Für das Mädchen was nicht mehr so auffällig sein will!" Meinte meine Tante mit etwas verächtlicher Stimme. "Ich danke dir, Heniko, dass sind alles wunderbare Geschenke!" Schon hielt ich das nächste Paket in meiner Hand. Es war schwer und flach in knall rotes Geschenkpapier eingewickelt. Ich zerriß das Papier schnell und staunte nicht schlecht, als ich ein Aquarelltuschkasten in den Händen hielt. Er war riesig und hatte, wie drauf stand 60 Farben. Meine Augen weiteten sich und mich sah übergücklich auf den Kasten. "Den wollte ich mir gerade holen, danke!" Hauchte ich. Die nächsten Geschenke waren Wachs für meinen Geigenbogen, eine Perlenkette, ein goldenes Band mit einem kleinen eckigen goldenen Anhänger, zwei wunderschöne Opaloringe, eine Packung mit hunderten von Haarklammern, viele Anzihsachen und Schminke. Unmengen von Schminke. Alle Arten, Formen, Farben und Marken. Einfach alles. Dann eine Jahreskarte für ein Schwimmbad und dann kam die große Überraschung. Zum Schluß nämlich hielt sie mir einen blauen Briefumschlag entgegen auf den große Blumen gemalt waren. Er war nicht zu geklebt. Meine Tante stand auf und ging zum Fenster. Sah einfach nur raus und sagte keinen Ton. Etwas an ihrer Gestik gefiel mir nicht, doch ich wollte wissen was darin war. Langsam öffnete ich den Umschlag und entnahm ihm eine Karte. "Erste Reihe" laß ich "100 m Spurt um einen gelben Ferrari" ich überflog alles andere. "Vorausscheidung schon vorbei" "Teilnehmer: Takashi Kazumi, Zukiishi Naoko, Grey Elza, Tenoh Haruka..." Ein Lachen breitete sich auf meinem Gesicht aus. "Heniko..." Fing ich an, doch sie bedeutete mir zu schweigen. "Ich will es nicht hören. Du lebst dein Leben, also akzeptiere ich, dass du für dieses Mädchen schwärmst, aber begeistert bin ich davon nicht. Ich muß verrückt gewesen sein, dir das zu schenken, aber da es dir so schlecht ging, wollte ich dich wenigstens etwas aufheitern." Ich sah sie dankend an, doch sie sah nur aus dem

Fenster. "Am 3.6." Laß ich. Das waren noch 3 Monate. So lange mußte ich noch warten? Ich fieberte diesem Tag, im wahrsten Sinne des Wortes, entgegen. Eine Weile schwiegen wir beide. Ich spürte das Heniko noch etwas auf dem Herzen lag, aber mein Gefühl sagte mir sie nicht weiter mit Fragen zu quälen. "tja, den Kuchen lasse ich hier und den Rest auch, aber die Geschenke nehme ich mal wieder mit. Ich muß nämlich wieder gehen und ich fahre bei dir vorbei." Sie drehte sich um und packte alles auf den Wagen. "Zu Hause wartet noch ein Anrufbeantworter auf dich, ich habe ihn nicht mitgebracht, weil er hier ja nicht viel bringen würde. Er steht bei dir und wartet darauf, dass dir jemand zum Geburtstag gratuliert. Dann hoffe ich, dass du noch einen schönen Tag hast." Damit verließ sie mein Zimmer und schloß leise die Tür. Schon war alles wieder still in meinem Zimmer, doch jetzt würde es mich nicht mehr stören, denn die Karte in meinen Händen saugte alle meine schlechte Laune ab. Als ich mich jedoch hinlegte, sah ich die Uhr wieder. Der Spruch darauf fiel mir wieder ein: 'Egal, wie weit man geht, verbunden ist man immer mit seinem Gegenstück.'

Wer mochte das hinein geritzt haben? Das Gegenstück. Wer war das für mich? Mein Gegenstück, ich konnte nur hoffen und beten. Vielleicht... vielleicht war es Tenoh-san. Plötzlich piepte die Uhr und war auf das U Zeichen gestellt. Ich nahm es in die Hand und es piepte wieder. Mißmutig klopft ich dagegen.

Ach Ten...

"Piep!" Unterbrach es mich und ein Strich stand neben dem Urans.

'Immer wenn ich an sie denke, piept es?'

Was mochte das für eine Zauberuhr sein? Wofür war sie gut? Ich nahm die Schachtel und wühlte in dem Kästchen. Auf dem Grund des Schächtelchens lag ein Zettel. Er war mit Computer geschrieben:

"An Sailor Neptun..." Begann ich zu lesen. Darin wurde mir genau erklärt, dass immer wenn ich an Sailor Uranus oder Pluto dachte überprüft wurde, ob sie mit dem Telekommunikator erreichbar waren. Ein Piep hieß nein, zwei ja. Es würde beim anderen dann auch einmal piepen und so konnte man Verbindung über die größten Strecken aufnehmen. Sogar durch verschiedene Zeiten hindurch. Außerdem mußte man es immer an seinem Handgelenk tragen. Also schnallte ich es mir um und kuschelte mich in mein Bett. Als ich mich dann schnell wieder umdrehte um den Zettel wegzuwerfen, war er samt Kasten verschwunden.

Geweckt wurde ich dadurch, dass jemand meine Tür öffnete. Ich sah auf die Uhr. Es war erst halb vier nachmittags, doch durch das fehlende Licht war es stock dunkel in meinem Krankenzimmer, doch ich sah jemanden an der Tür. Schnell ging ich mit dem Körper hoch und sah in Richtung Tür. "Oh, entschuldige, habe ich dich geweckt?" Hörte ich eine sanfte Stimme. Sie schallte das Licht ein und ich war erst geblendet, doch dann erkannte ich, wer da stand. Es war Elza. Sie trug einen grauen Trainingsanzug und hatte einen Blumenstrauß in der Hand. Sie sah etwas verstört aus. Ich sah sie gleichgültig an. "Hallo Michiru, ähm... ich wollte dir nur zum Geburtstag gratulieren und mich.... na ja, dir das hier geben." Sie kam vorsichtig näher und legte den Strauß aus gelben, rosa und sogar blauen Rosen auf das Tischchen. Ich sah erst die Blumen an, dann Elza, die immer noch etwas verloren da stand.

'Ich darf uns nicht wieder zu Freunden werden lassen, noch nicht mal zu jemandem mit dem ich etwas teilen kann. Ich darf nicht, aber mich unterhalten wäre glaube ich nicht so schlimm. Ach, wenn ich nur nicht immer alles selber entscheiden müßte, was richtig und was falsch ist.'

"Setze dich doch!" Sagte ich ruhig. Sie nickte und zog sich einen Stuhl heran. "Wie...

geht's dir so?" Fragte sie etwas schüchtern. "Ach, eigentlich ganz gut. Zwar bin ich immer noch krank, aber wenigstens sind die Kopfschmerzen weg. Ich muß wahrscheinlich nicht mehr lange hier bleiben." Elza schien ein schlechtes Gewissen zu haben, denn sie sah mir nicht mal in die Augen. "Hör mal Elza, du mußt nicht herkommen. Ein Anruf hätte auch gereicht." Sagte ich sanft und ruhig, aber bestimmt. Sie schüttelte den Kopf. "Da hast du recht, aber ich... ich wollte mich außerdem entschuldigen. Ich habe gestern von deiner Tante erfahren, dass du im Krankenhaus liegst und... was passiert ist eben. Da habe ich mir Sorgen gemacht." Dann sah sie mich plötzlich mit Tränen in den Augen an. "Deine Tante hat gesagt, dass du von einer Brücke gefallen bist, aber... Michiru ich weiß, wie du auf dem Schwebebalken turnst. Du könntest auf einem Seidenfaden laufen und immer noch absolut sicher sein, nicht herunter zu fallen. Du bist doch nicht von einer Brücke "gefallen", oder?" Ich sah sie überrascht an und sah weg. Elza schluchzte etwas und wischte sich eine Träne weg. "Ich habe nachgedacht und mir ist eigentlich nur eingefallen, dass du... gesprungen bist. Denn, du hattest ja keine weiteren Schäden." Sie sah auf ihre Hände, die zitterten. Ich war völlig gerührt. "Da ist mir eingefallen, wie einsam du in letzter Zeit auf der Bank gesessen hast und... wie... traurig du immer ausgesehen hast. Besonders wenn wir dich geärgert haben. Es tut mir nun furchtbar leid. Und jetzt habe ich eine Frage. Bin ich Schuld, dass du gesprungen bist?" Ich schloß die Augen und lächelte. "Aber nein! Mir war nur alles zu viel. Ich wollte nicht mehr. Aber es lag nicht an dir! An dir am wenigsten." Elza wischte sich die Tränen weg und sah mich fröhlich an. "Ehrlich?" Doch dann wurde sie wieder traurig. "Aber du bist trotzdem gesprungen. Ich dachte mir, dass du jetzt vielleicht eine... Bekannte brauchst. Wir müssen ja keine besten Freunde werden, wenn du nicht willst. Aber wir können uns ja trotzdem wieder verstehen." Sie streckte mir ihre knochige Hand entgegen. "Freunde?" Fragte sie mit einem aufmunternden Lachen. Ich nahm ihre Hand. "Freunde!"

Fortsetzung folgt....

13.06.00